

35 Jahre Infanterie-Funker

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Pionier : Zeitschrift für die Übermittlungstruppen**

Band (Jahr): **48 (1975)**

Heft 8-9

PDF erstellt am: **02.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-563477>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

35 Jahre Infanterie-Funker

Im Jahre 1922 wurden unter dem Kommando von Oberst i GSt Paul Keller, die ersten Telefonisten der Infanterie nach dem ersten Weltkrieg in einer Rekrutenschule ausgebildet.

Bereits 1924 wurde der Uebermittlungsdienst der Infanterie erweitert und zu den Telefonisten gesellten sich die Signalsoldaten der Infanterie. Welche mit der Signallampe und den Signalflaggen «Depeschen» mit Morsezeichen übermittelten. Rekrutenschulen für Telefon- und Signalpatrouillen



Die Gefechtsordnung des Zugführers in Verbindung mit dem Kompaniekommandant mit der Station SE-125

der Infanterie fanden nacheinander in Yverdon, Bern, Andermatt, Luzern und Herisau statt. Im Jahre 1924 nahm der damalige Waffenchef der Infanterie, Oberstdivisionär Gaston de Lorient mit dem Staatsrat des Kantons Freiburg Verbindung auf. So wurde es möglich, dass am 11. März 1925 die erste Unter-Offiziersschule für Telefon- und Signalpatrouillen in der Kaserne an der oberen Matte am Saanestrand zu Freiburg stattfand. Heute sind es also 50 Jahre her, dass der Uebermittlungsdienst der Infanterie sich definitiv in Freiburg niederliess und Freiburg Waffenplatz wurde.

Aktivdienst 1939, 2. September: «Die Mobilmachung, mit einer grossen Dislokation, zeigte ganz offensichtlich die Unhaltbarkeit der damaligen Organisation der Regiments-Stabstruppen». Statt mit einer beweglichen Uebermittlungstruppe der Führung zur Verfügung zu stehen, musste ich mich, als 1. und 2. Telefon-Offizier der Regiments-Stabstruppen in einer Person, mit der schwerfälligsten Sammeltruppe des Regiments herumschlagen. Viel beneidet von den Telefon- und Signalsoldaten und von den Truppenkommandanten sehnlich erwartet, kamen endlich stolz die ersten Infanterie-Funker daher! Sie sollten jetzt alles können — bis man merkte, dass es auch hier noch vieles auszubauen gab und erst Erfahrungen in jedem Gelände bei Tag und bei Nacht und bei jeder Witterung gesammelt werden mussten». So schrieb der ehemalige Kommandant der Gebirgs-Nachrichtenkompanie 17, Hptm Weibel, 1949 in der Schriftenreihe Nummer 11 der Vereinigung Schweizerischer Nachrichten-offiziere.

Am 9. Juli 1975 werden es 35 Jahre her sein, dass die erste Infanterie-Funker-Rekrutenschule in Freiburg eingerückt ist. Wer der Entwicklung der Uebermittlungs-

mittel der Fronttruppen nachgeht, kann nicht einseitig die Erfordernisse der Regiments- und Bataillonskommandanten studieren, um zu verstehen, wessen diese bedurften in bezug auf Führungsmittel und was ihr Nachrichtenapparat endlich dringend haben musste als Kommando-Verbindungen, bis sie aus ihren Mitteln das Maximum herausholten.

So fand unter dem Kommando von Oberst Roland Perrin die erste Infanterie-Funker-Rekrutenschule in Freiburg statt. Der Kompanie-Instruktor war Oblt Max Gubler, der nachmalige Brigadier und Stabschef der Gruppe für Ausbildung des EMD. Als Kompanie-Kommandant führte Oblt Friedrich Günther, heutiger Kommandant einer Ter-Zone und Brigadier. Die Zugführer der ersten Infanterie-Funkerkzüge waren die Leutnants Marcel Bays, heutiger Waffenchef und Divisionär; Raymond Jaussy, Kurdirektor von Montreux; Bruno Soldati, Oberst und Kommandant des Festungskreises von Andermatt und Charles Schalk, Oberstleutnant im Ter-Dienst in Pully.

Das erste Funkgerät der Infanterie war konzipiert als Patrouillengerät, das zweite als Funkgerät des ersten Regimentsführernetzes, beide bildeten eine schweizerische Planung, Entwicklung und Produktion der Firma Zellweger in Uster.

Bereits nach den ersten Erfahrungen in der Funker-Rekrutenschule ab 9. Juli 1940 und sodann vorallem in der Winter RS III für Infanterie-Funker vom 25. November 1940 bis 22. März 1941 äusserte sich der Waffenchef der Infanterie in einem Schreiben an die Hauptabteilung III des Armee-stabes wie folgt: «Der enorme Verbrauch an Trocken-Batterien für das Funkgerät, die Schwierigkeiten des geregelten Nachschubes im Feldverhältnis und die Unmöglichkeit, Batterien für längere Zeit auf Vorrat zu legen, führten bereits 1940 zur Konstruktion eines Handgenerators. Die Verwendungsmöglichkeit des gegenwärtigen Modells ist zufolge seiner Konstruktion, bei der die Forderung eines möglichst geringen Gewichts ausschlaggebend war, beschränkt. Verbesserungen an der Leistungsfähigkeit durch Beigabe einer zweiten Sprechgarnitur und einer Fernantenne wurden geprüft. Diese Fernantenne sollte die Aufstellung der Funkstation (Sprechstation) in der Nähe des Kommandanten erleichtern. Bei der Beantwortung der Frage über die Notwendigkeit der Vermehrung der Funkgeräte bei der Infanterie ist weitgehend der zu wählende Typ und der Mehrbedarf an Mannschaft und Transportmittel von Bedeutung.»

Mit dem Befehl des Oberbefehlhabers der Schweizerischen Armee General Guisan vom 24. April 1945 wurde kurz vor Ende der Mobilmachungszeit die so lange erwartete Nachrichtenkompanie geschaffen. Diese Einheit fasst nun alle Spezialisten wie Motorfahrer, Nachrichtensoldaten, Telefonisten und Funker des Führungs- und Nachrichtenapparates des Infanterie-Regi-



Der Kompaniekommandant mit der Kommandogruppe SE-206 in Verbindung mit der vorgesetzten Stelle und SE-125-Verbindung mit den Gefechtszügen



Die erste Begleitfunkstation des Bataillonskommandanten im Regiments-Führungsnetz mit dem Lux-Funkgerät

menten zusammen. Im Bericht an die Bundesversammlung über den Aktivdienst schrieb General Guisan auf Seite 93: «...Es wird auch ihr Ziel sein müssen, unsere Infanterie beweglicher zu machen, indem man ihr motorisierte Transportmittel gibt, zum mindesten für Tornister und das Material, und indem man ihre rudimentären Uebermittlungsmittel ersetzt durch allgemeine Verwendung von Funkgeräten bis hinunter zur Einheit und zum Zug.»

Mit der schrittweisen Zuteilung von Fahrzeugen an die Infanterie, wird mit der Truppenordnung 1951 die Nachrichtenkompanie motorisiert, erhält für die Regimentsverbindungen das neue frequenzmodulierte Funkgerät «Lux» und die Bataillonsfunkgruppe das Tornisterfunkgerät SE-101 amplitudenmoduliert. Die Signalverbindung fällt weg wie auch der Gefechtsdraht.

Die Entwicklung der Kleinfunkgeräte hat seit dem Zweiten Weltkrieg enorme Fortschritte gemacht und trotzdem bleiben noch viele Truppenwünsche offen. Der Ruf nach noch leichter, noch kleiner, noch betriebsicherer, noch grösserer Reichweite, noch einfacherer Bedienung will trotz der teilweisen Ersetzung der Radoröhre durch den Transistor nicht mehr verstummen.

Mit der Truppenordnung 1961 ist das Uebermittlungsgerät der Nachrichtenkompanie mit der Vereinheitlichung des Telefonbaumaterials auf den Nenner Feldkabel E sowie mit der Einführung der neuen Geräteserie SE-407/206 bedeutende Fortschritte erzielt worden. Das Bataillon hat nun einen eigenen Funkerzug erhalten.

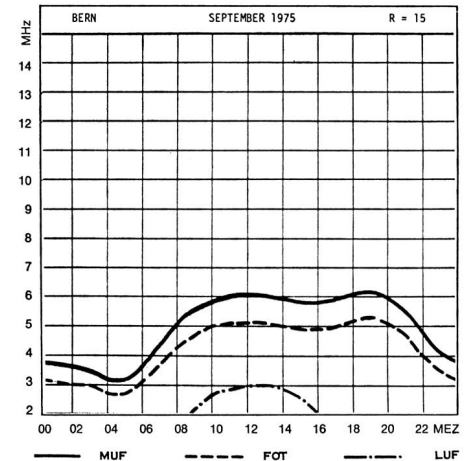
Die Forderung der Führung: «Verbindung um jeden Preis und zu jeder Zeit!» wird erst erreicht werden, wenn das technische Material und die Ausbildung der Netzbe-

nützer es gestatten, Draht und Funk miteinander zu betreiben und auszunützen. Ein Kommandant, der in einer Situation nur noch über seine persönliche Begleitfunkstation verfügt, muss mit seinem Vorgesetzten, Untergebenen oder Nachbar sprechen können, der im selben Moment nur noch über eine Telefonverbindung verfügt. — Hoffen wir auch, dass bald einmal die grosse Lücke im Befehls- und Nachrichtenapparat, nämlich die sichere und automatische Sprachverschleierung, wo der Uebermittler mit der Verschleierung selber nichts mehr zu tun hat und der Inhalt der Uebermittlung durch das Tarnverfahren nicht mehr entstellt wird, geschlossen werden kann.



Der Bataillonskommandant mit seiner Begleitfunkstation im Bataillons-Führungsnetz TO-61; SE-206, die ersten voll motorisierten Stationen

Frequenz-Prognose



Die Benützung der Frequenz-Prognosen

1. Die obigen Frequenz-Prognosen wurden mit numerischem Material des «Institute for Telecommunication Sciences and Aeronomy (Central Radio Propagation Laboratory)» auf einer elektronischen Datenverarbeitungsmaschine erstellt.

2. Anstelle der bisherigen 30 % und 90 % Streuungsangaben werden die Medianwerte (50 %) angegeben, auch wird die Nomenklatur des CCIR verwendet.

3. Die Angaben sind wie folgt definiert:

R

prognostizierte, ausgeglichene Zürcher Sonnenflecken-Relativzahl.

MUF

(«Maximum Usable Frequency») Medianwert der Standard-MUF nach CCIR.

FOT

(«Fréquence Optimum de Travail») günstigste Arbeitsfrequenz, 85 % des Medianwertes der Standard-MUF entspricht demjenigen Wert der MUF, welcher im Monat in 90 % der Zeit erreicht oder überschritten wird.

LUF

(«Lowest Useful Frequency») Medianwert der tiefsten noch brauchbaren Frequenz für eine effektiv abgestrahlte Sendeleistung von 100 W und einer Empfangsfeldstärke von 10 dB über 1 μ V/m.

Die Prognosen gelten exakt für eine Streckenlänge von 150 km über dem Mittelpunkt Bern. Sie sind ausreichend genau für jede beliebige Raumwellenverbindung innerhalb der Schweiz.

4. Die Wahl der Arbeitsfrequenz soll im Bereich zwischen FOT und LUF getroffen werden.

Frequenzen in der Nähe der FOT liefern die höchsten Empfangsfeldstärken.

Abteilung für Uebermittlungstruppen